

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erste

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insetionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Dienstag, den 3. August

1909.

N 90.

Grundsteuer betreffend.

Am 1. August d. J. ist der 2. Grundsteuertermin auf das Jahr 1909 fällig. Derselbe ist bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis spätestens zum 14. August 1909 in hiesiger Stadtkasseneinnahme zu entrichten.

Gleichzeitig wird nochmals an die sofortige Bezahlung des 2. Termins städtischer Einkommensteuer erinnert.

Stadtrat Eibenstock, den 31. Juli 1909.

Sesse.

Bg.

Glödner, zugleich Bälgetreter und Totenbettmeister

wird für 1. Oktober 1909 gesucht. Festes Jahresgehalt 400 Mark und Gebühren für Gräbergraben besonders. Bewerbungen erwartet unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern

Der Kirchenvorstand zu Sosa.

Senker, P.

Am 1. August 1909 wird der 2. Termin der diesjährigen Staatsgrundsteuer fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen vierzehntägigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorzugehen ist.

Die Ortssteuereinnahme Schönheide.

Königliche Bangewerkschule zu Plauen i. B.

Die Aufnahme sämtlicher für das Winterhalbjahr 1909/10 angemeldeten Schüler erfolgt am Montag, den 11. Oktober früh 8 Uhr. Der Unterricht beginnt Dienstag, den 12. Oktober früh 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfungen und die Nachprüfungen finden vorher schon am Montag, den 20. September früh 8 Uhr statt. — Die Anmeldungen haben in der Zeit vom 10. bis spätestens 20. September in vorchriftsmäßiger Weise schriftlich zu erfolgen. Auskunftsbogen, Anmeldebögen und jede weitere Auskunft durch

Die Direktion der Kgl. Bangewerkschule.

Plauen i. B., am 1. August 1909.

Zeppelins Fahrt nach Frankfurt a. M.

Wie es programmäßig vorgesehen war, stieg das Reichsluftschiff „Z. II“ unter persönlicher Führung des Grafen Zeppelin Sonnabend früh gegen 4 Uhr zur Fahrt nach Frankfurt a. M. und von da nach Köln, wo es stationiert sein wird, auf. Das Luftschiff nahm einen guten, ungestörten Flug.

Die Fahrt des „Z. II“ von Friedrichshafen nach Frankfurt war nicht weniger als vom Glück begünstigt, dennoch überwand das Luftschiff glänzend alle Hindernisse, die ihm widrige, teilweise recht heftige Winde bereiteten, — ein Beweis für seine Tüchtigkeit. Als Graf Zeppelin morgens 1/3 Uhr in Friedrichshafen sein Motorboot bestieg, um nach Manzell hinauszufahren, ließ der Wind die Wogen des Bodensees so hoch gehen, daß mancher Spritzer die Insassen des Bootes traf. Bald nach dem Eintreffen des Grafen wurde die Reise angetreten. Außer dem Grafen fuhrten mit Oberingenieur Dürr, Direktor Golsmann, Hauptmann George, Ingenieur Stahl, die Luftschiffkapitane Hader und Lau und drei Monteure, insgesamt also 10 Personen. Das Schiff hatte kaum die Halle verlassen, als es der Wind fahte und geradezu beängstigend sah es aus, als es, scheinbar hilflos, rasch gegen den Wald am Ufer getrieben wurde. Da auf einmal gingen die Propeller an, sofort kam Leben in den gewaltigen Körper, leicht und mühelos wandte es seine Spitze gegen den Wind und slog davon. Auch auf der ganzen Fahrt hatte das Luftschiff gegen widrigen Wind anzukämpfen. Am ärgsten war es bei Göppingen, dem Unglücksort, der dem „Z. II“ schon einmal gefährlich geworden war, hier erreichte der Wind solche Stärke, daß das Luftschiff völlig still zu stehen schien. Aber auch Göppingen wurde schließlich überwunden. Schon vorher bei Ulm hatten die Luftschiffer schlechtes Wetter zu bestehen gehabt, ein starker Regen mit Hagel Schlag ging nieder, wenn auch der Wind nicht allzu stark wurde. Der „Z. II“ konnte die Widrigkeiten der Fahrt nur vermöge seiner stärkeren Bauart, die die des „Z. I“ bei weitem übertrifft, überleben. Sowohl in den Größenverhältnissen wie in der Konstruktion der Steuerung übertrifft er den „Z. I“, auch die Motoren sind stärker, der „Z. II“ führt 2 170-pferdige Motoren, die ihm die stattliche Eigengeschwindigkeit von 13 Sekundenmetern geben. Graf Zeppelin hatte seinerzeit einmal selbst erklärt, das Mißgeschick, das den „Z. I“ in unfreiwilliger Gefangenschaft an Göppingen fesselte, hätte dem stärkeren „Z. II“ nicht passieren können.

Für die Internationale Luftschiffahrt ausstellung war der Sonnabend natürlich ein „großer Tag“. Trotz dem das Wetter nicht gerade besonders einladend war, waren doch ungeheure Menschenmassen am Nachmittag auf den Beinen. Auf dem Landungsplatze hatte sich ein buntes Treiben entwickelt. Die Absperrungen wurden streng durchgeführt, denn die Leitung der „Z. II“ haftete dem Kriegsminister für das Luftschiff.

Wie immer, so ist auch diese Hornfahrt des genialen Grafen eine rechte Triumphfahrt gewesen. Überall jubelten tausendköpfige Menschenmassen dem dahingleitenden hellschimmernden Luftschiff zu. In verschiedenen Ortschaften begrüßte Glockengeläut den Erbauer der Rüste. In Frankfurt selbst war der Jubel unbeschreiblich. Jeder Verkehr war durch die Menschenmassen, die sich in den Straßen drängten, unterbrochen. Der Ausstellungsplatz der „Z. II“, wo der „Z. II“ landete, war schon seit den frühen Morgenstunden von Menschen belagert, die, mit Rufschrei und Schwärmen

ausgerüstet, geduldig ausgeharrt hatten. Als Böllerschüsse, die von der Bismarckfäule aus auf ein vom Fesselballon aus gegebenes Zeichen abgefeuert wurden, das Herannahen des Luftschiffes verkündeten, stieg die erwartungsvolle Spannung aufs höchste und als der Luftkreuzer über der Stadt erschienen war und in geringer Höhe eine Anzahl interessanter Manöver ausführte, da wollte der Jubel kein Ende nehmen. Pfeilschnell schoß das Luftschiff auf den durch die Sonne beleuchteten Flugplatz zu. Hurrarufe durchbrauten die Luft. Die Tausendtücher und die Hüte wurden geschwenkt, die Musik spielte „Deutschland, Deutschland, über alles“, und die Menge stimmte begeistert ein. Vor den Tribünen hatten sich eingefunden Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland mit ihren Kindern. Nachdem das Luftschiff vor der Tribüne unter den nicht endenwollenden Zurufen der Menge verschiedene Evolutionen ausgeführt hatte, landete es gegen 3 1/2 Uhr glatt. Viele Fabriken gaben ihren Arbeitern frei, um diesen das Schauspiel nicht entgehen zu lassen.

Die Leistungsfähigkeit des „Z. II“ ist durch die Dauerfahrt über allen Zweifel gestellt worden. Trotzdem von Anfang bis zu Ende der Wind konträr stand, ist die lange Strecke doch in verhältnismäßig kurzer Zeit zurückgelegt worden. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß während einer kurzen Strecke das Luftschiff den Wind im Rücken hatte, und hierbei eine Zeitlang eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometern entwickelte. Das ist ein mehr wie rafendes Tempo, ein Schnellzug legt etwa 90 Kilometer in der Stunde zurück.

Durch die Ankunft des Reichsluftschiffes ist nun auch die „Z. II“ komplett geworden, die Ausstellung zeigt jetzt sämtliche Systeme der Luftschiffahrt, der Parjeval-Ballon traf bekanntlich kürzlich ein, allerdings trübselig per Bahn. Major von Parjeval ist auch in Frankfurt mit Zeppelin nicht zusammengetroffen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Deutsche Kronprinz hat Blériot zu seinem Kanakflug beglückwünscht. Blériot antwortete mit einem Danktelegramm.

— Der Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg erwiderte auf ein Glückwunsch-Telegramm des deutschen Handelstages nach Worten des Dankes: Die in Ihrem Schreiben ausgesprochene Hoffnung, daß auch unter meiner Amtsführung die Interessen der Industrie und des Handels in gerechter Weise neben denjenigen anderer Berufszweige berücksichtigt werden möchten, werde ich zu erfüllen bemüht sein, in der Ueberzeugung, darin nur einem Gebote der Staatsraison und bewährten wirtschaftlichen Traditionen zu folgen. In diesem Bestreben wird mir, wie in meinem bisherigen Amte, so auch in Zukunft die Unterstützung des deutschen Handelstages von hohem Werte sein. — Fürst Bülowo versicherte in seiner Antwort auf ein Ergebenheits-Telegramm derselben Körperschaft: Der deutsche Handelstag hat mich sehr erfreut durch das liebenswürdige Schreiben, in dem er für meine Arbeit an der Entwicklung des deutschen Handels und der deutschen Industrie so warme Worte der Anerkennung findet.

— Reichschaffsekretär Bermuth über Beamtenpflichten. In seinem Abschiedsschreiben an den Verband deutscher Beamten-Vereine, dessen Ehrenvorsitzender er bisher war, sagt Schaffsekretär Bermuth: Das Beamtentum darf keine Klasse, keine Interessengruppe bilden. Sein Stolz und seine Daseins-Berechtigung beruht darin, an der öffentlichen Gewalt teilzunehmen zum Wohle des Gemeinwesens. Wollen

wir unseren in der Erwerbstätigkeit stehenden Mitbürgern das Bewußtsein erhalten, daß wir dazu da sind, für ihre Rechte und Interessen sorgend zu arbeiten, so können wir nicht in geschlossener Masse ihnen unsern eignen Vorteil als das uns zunächst am Herzen Liegende vor Augen stellen.

— Einladung des Reichstags nach Friedrichshafen. Graf Zeppelin hat den Reichstag zur Besichtigung des Luftschiffes in Friedrichshafen zum 4. September eingeladen.

— In dem 2. Pfälzer Reichstagswahlkreise Landau siegte in der Stichwahl der Sozialdemokrat Huber, der sich seit 20 Jahren vergeblich um das Mandat bewarb, mit 12 719 Stimmen über den gemeinsamen Kandidaten der Liberalen, Dr. Dehler (natlib.), der es nur auf 11 765 Stimmen brachte. Nicht weniger als 312 Stimmsettel waren ungültig. Da im ersten Wahlgange Dr. Dehler 8857 und Huber nur 8300 Stimmen erhalten, da das Zentrum Wahlenthaltung und der Bund der Landwirte Unterstützung des Liberalen anheimgab, so hätte Dr. Dehler unbedingt gewählt werden müssen, wenn den ausgegebenen Parolen gemäß gehandelt worden wäre. Da nicht anzunehmen ist, daß Mitglieder des Bundes der Landwirte sozialdemokratisch gewählt haben, so bleibt nur die Möglichkeit übrig, daß ein Teil der Zentrumswähler für den Genossen eingetreten ist. Der betreffende Wahlkreis befindet sich seit 41 Jahren in ununterbrochenem Besitze der Nationalliberalen und geht jetzt an die Sozialdemokratie verloren.

— Von Deutsch-Südwestafrika Diamantenfeldern. Vom Gouvernement in Deutsch-Südwestafrika sind die Diamantensurde auf dem Gebiet der South African Territories bestätigt worden und die Gesellschaft ist somit von dem Verdacht, tendenziöse Alarmnachrichten in die Welt gesetzt zu haben, gereinigt. Die Nachricht beweist, daß das, was den südwestafrikanischen Diamantenfeldern vielleicht an Qualität abgeht, reichlich durch die Quantität ersetzt wird. Steine von 8—9 Karat gehören schon zu den Seltenheiten, sehr häufig sind jedoch die von 1/2—3 Karat, die wegen ihres reinen Wassers auf dem internationalen Markt übrigens sehr gesuchte Objekte geworden sind. Auch in der Umgegend von Windhut sind jüngst ausgedehnte „Blaugrund“-Felder gefunden worden. Das alles zeigt, daß der Boden Deutsch-Südwestafrika doch nicht die wertlose Sandwüste ist, für die er 1907 von gewissen Leuten erklärt wurde.

— Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef wird Ende dieses Monats eine Rundfahrt auf dem Bodensee unternehmen. Hierbei wird den Kaiser voraussichtlich der König von Württemberg in Friedrichshafen und der Großherzog von Baden in Mainau begrüßen. Wahrscheinlich ist, daß der Kaiser auch die Luftschiff-Werft in Friedrichshafen besuchen wird.

— Frankreich. Die Deserteure von Casablanca haben nicht nur eine Strafmilderung erfahren, sondern sie sind vollständig begnadigt worden. Sie haben jedoch ihre Abschiebung zu gewärtigen, wenn sie wieder französischen Boden betreten sollten.

— Die Cherbourger Festtage sind ohne Zwischenfall verlaufen, freilich auch ohne jede sichtbare Wirkung auf die Nation. Die Blätter aller Parteienrichtungen, von den sozialdemokratischen garnicht zu reden, brachten dem Beherrscher des verbündeten Rußland zum größten Teil mehr als nüchternen Begrüßungsartikel dar. Von dem einstigen Begeisterungsfeuer ist so gut wie nichts übrig geblieben. Die große Öffentlichkeit verhielt sich vollständig gleichgültig. Das russische Kaiserpaar hat am heutigen Montag Cherbourg wieder verlassen und die Fahrt nach Gones zum englischen Königspaare angetreten.

— Das Pariser Polizeigericht hat die Auflösung der